



Paul Ahl Hybrid Arbeiten 2017 / 2018



Paul Ahl Arbeiten 2017 / 2018

Ein Auszug der 2017 / 2018 entstandenen Arbeiten.

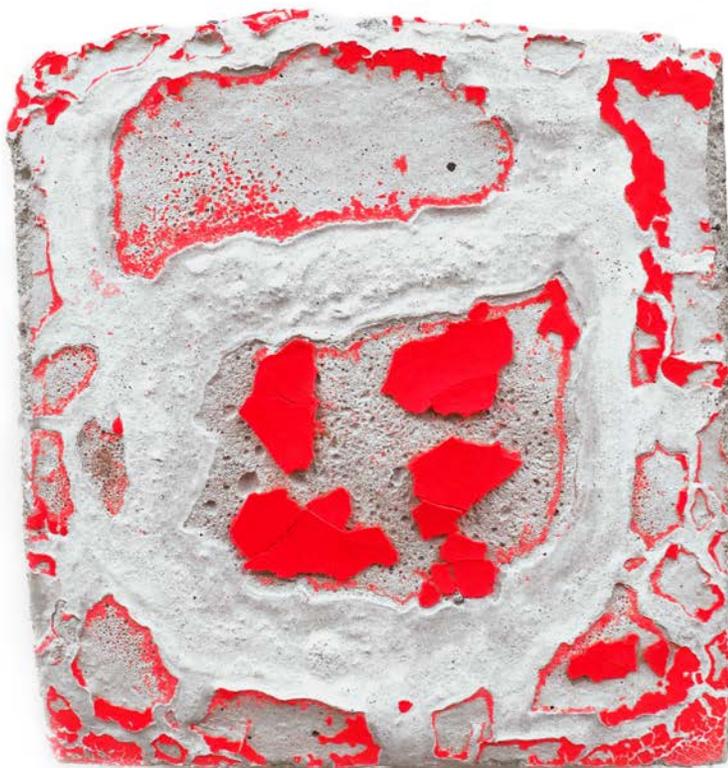
Alle Abbildungen: © Paul Ahl 2018

Umschlagabbildung: Glücksspiel 15; Ton, Glasur, Holzbrand; 10x10x4,5 cm; 2017

Umschlaginnenseite: Umverpackung 5, Detail, Beton, Pigment; 55x43x11 cm; 2017



Dispersion 8
Beton
26,5x25x7 cm, 2017



Dispersion 14
Beton, Lack
11x11x5 cm, 2017



Dispersion 10
Beton, Pigment
22x27,5x7,5 cm, 2017



Dispersion 11
Beton, Farbe
22x27,5x6,5 cm, 2017



Glücksspiel 11
Ton, Holzbrand
10,5x15x5,5 cm, 2017



Glücksspiel 12
Ton, Glasur, Holzbrand
10,5x15x5,5 cm, 2017



Glücksspiel 19
Ton, Glasur, Holzbrand
10x10x4,5 cm, 2017



Glücksspiel 22 und 23
Ton, Holzbrand
je 45x45x50 cm, 2017



Glücksspiel 24
Ton, Glasur, Holzbrand
38x38x4 cm, 2017



Glücksspiel 26
Ton, Holzbrand
30x23x4 cm, 2017



Glücksspiel 27
Ton, Holzbrand
10x10x4,5 cm, 2017



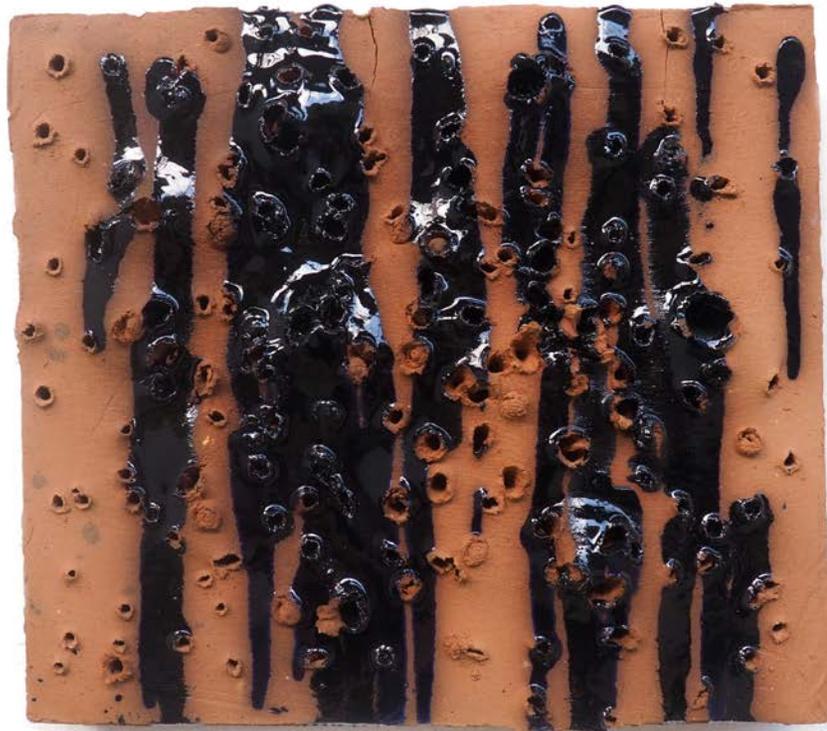
Glücksspiel 33
Ton, Draht, Holzbrand
32x30x4 cm, 2017



Glücksspiel 36
Ton, Glasur, Holzbrand
35,5x32x4 cm, 2017



Glücksspiel 37
Ton, Holzbrand
45x45x88 cm, 2017



Glücksspiel 45
Ton, Glasur, Holzbrand
34x31x5 cm, 2017



Glücksspiel 47
Ton, Holzbrand, Lack
10,5x15x5 cm, 2017



Glücksspiel 48
Ton, Holzbrand
12x12x5 cm, 2017



Ohne Titel 6
Ton, Holzbrand
16,5x22,5x3,5 cm, 2018



Umverpackung 8
Beton, Pappe, Lack
17x22x7 cm, 2018



Umverpackung 4
Beton, Pigment
17x23,5x3,5 cm, 2017



Umverpackung 2
Beton, Lack
je 9,5x21x5,5 cm, 2017



Umverpackung 5
Beton, Pigment
55x43x11 cm, 2018



Umverpackung 6/7
Beton, Pigment, Farbe
je 7x16x9,5 cm, 2018



Umverpackung 9
Beton, Lack
30x30x15 cm, 2018



Umverpackung 3

Beton

31x33x3 cm, 2017



Umverpackung 10
Beton, Lack
29,5x30x3 cm, 2018



CV

seit 2014 tätig als freischaffender Künstler in Freiburg
2015-2017 Lehraufträge für Kinder, Akademie für Innovative Bildung Heilbronn
2010-2014 Studium der Bildhauerei, Edith Maryon Kunsthochschule Freiburg
2007-2010 tätig als Steinmetzgeselle
2004-2007 Lehre zum Steinmetz und Steinbildhauer
1983 geboren in Heilbronn

Ausstellungen und Projekte

2018 Hybrid, „debut.K“ – Junge Kunst im depot.K e.V. Kunstprojekt Freiburg (E)
Black And White (And Red All Over): Part III, Organ Kritischer Kunst, Berlin
SCOPE Basel, Galerie ArtHelix I SHIM Brooklyn, Basel
Was bleibt, im Rahmen von Open Art, Sedan Café, Freiburg (E)

2017 ÜBER LICHT UND SCHATTEN, Sheddachsaal der Zigarre, Kunsthaus Heilbronn
KUNST IM GEHEGE 2, Bildhauersymposium am Mundenhof, Freiburg
UND#9, Plattform für Kunstinitiativen, Kunst, Musik & Performance,
Dragoner Kaserne Karlsruhe

2016 VIER, Kunst im alten Spritzenhaus E.V., Kunstverein Bahlingen a.K.
Schatten, Finale Regionale, Kunstverein Heilbronn
Ankauf Regierungspräsidium Freiburg - städtische Sammlung Freiburg
Spuren finden. Zeichen setzen., Regionale17, Kunsthaus L6 Freiburg
Bruchstelle, Museum „Altes Rathaus“, Leingarten (E)
KUNST IM GEHEGE, Bildhauersymposium am Mundenhof, Freiburg
#ERDE., Kunsthistorisches Institut, Bonn
Coming home with art, Complex23/Triangel Ausstellungsfächen, Heilbronn (E)

2015 KUNST IN DER VILLA URBANA, Römermuseum Heitersheim
Donauessinger Regionale 7, Donauessingen
Ausstellung im Golfclub Tuniberg, Freiburg

2014 DREIRAUM, Kunstverein March, March-Hugstetten
„was hält uns.“ Maria Magdalena Kirche und Glashaus, Freiburg

2013 „Keinkaufsladen“, Kunststation für Ein und Alles, Erfahrungsfeld der Sinne, Welzheim

2012 Ausstellung, Skulpturenprojekt Bambutopia e.V, Schallstadt-Mengen

Es gibt wohl keine ursprünglichere Tätigkeit, als Kunst mithilfe der vier Elemente zu kreieren. Paul Ahl bringt seine Arbeiten mit den Händen aus Erde in Form, modelliert sie mithilfe von Wasser, lässt sie von der Luft trocknen und vom Feuer konservieren. Er hat dabei ein künstlerisches Material gewählt, das so alt ist wie die Menschheit selbst: Lehm.

Seit prähistorischer Zeit spielt die Arbeit mit gebrannter Erde – Terra Cotta – eine wichtige Rolle in der Kunst. In der Renaissance z.B. nutzten Künstler Lehm in Form von sog. Bozzetti, kleinformatischen plastischen Skizzen, die den Auftraggebern Einblicke in den Arbeitsprozess gaben. Im Gegensatz zu weißem Marmor, Bronzeguss oder gegenwärtig hochpoliertem Edelstahl, galten Arbeiten aus Lehm jedoch als minderwertig. Obwohl so unterschiedliche Künstler wie Pablo Picasso, Jannis Kounellis oder Anselm Kiefer das Material im 20. Jahrhundert erneut für sich entdeckten und als Grundstock des Schöpferkünstlers ansahen und somit – zumindest ideell – veredelten, konnte sich Kunst aus Lehm bis heute nicht richtig von der Aura des Kunst-Handwerks lösen.

Dass sich dieses Stigma endlich im Wandel befindet, ist Künstlern wie Paul Ahl zu verdanken.

Seine ersten gebrannten Kunstwerke bestanden aus einer wilden Mischung aus Ton, Bauschutt und Blumenerde, über Jahrzehnte im Nutzgarten vermengt. Die Ergebnisse wirken authentisch roh und teilweise so fragil, als könnten sie jeden Augenblick bersten und zu Staub zerfallen. Mittlerweile nutzt Ahl professionellen Ton mit hohem Schamottanteil, der auch für Ziegelherstellung genutzt wird. Hier sind die Möglichkeiten, unterschiedliche Effekte durch die

Struktur des Materials und seiner Bearbeitung zu erzielen, vielfältiger, das Material hitzebeständiger. Nicht immer hält der Rohstoff den Temperaturen bis zu 1000° C stand und zerspringt. Das liegt vor allem an den Rissen, die bei der Trocknung entstehen können, und die sich während des ca. 6h dauernden Holzbrands im Ofen verheerend auswirken können – in mühevoller Kleinarbeit setzt Ahl dann die Bruchstücke mithilfe von Tricks aus seiner Tätigkeit als Steinmetz in der Restaurierung wieder zusammen. Diese auf den ersten Blick misslungenen Brände verleihen seinen Kunstwerken jedoch oft genau jene Bruchstellen, die sie so vielschichtig machen.

Viele seiner Arbeiten zeigen Nutzgegenstände – Werkzeuge, Geschirr, Nahrungsmittel – und sind in ihrer Nutzlosigkeit – da durch ihre Übertragung in gebranntem Ton ihrem eigentlichen Sinn und Zweck enthoben – faszinierend und befremdlich zugleich. Unter dem Strahl des Wassers hinterlassen die auf dem Ton liegenden Gegenstände nach und nach einen reliefartigen Abdruck ihrer selbst. Wie beim Spiel mit Licht bewirkt ein nah am Untergrund liegender Gegenstand schärfere Konturen, als einer, der sich weiter entfernt befindet, was ihm eine fast mystische Aura verleiht. Nicht immer lassen sich Telefon, Kamera oder andere Gegenstände aus dem Alltag des Künstlers sofort erkennen. Der Wiedererkennungswert ist aber nicht das Hauptaugenmerk des Künstlers. Wichtiger sind die Form eines Gegenstandes und sein physischer „Schatten“, den das ihn umspülende Wasser hinterlässt und ihm so eine eigene Gestalt gibt.

Obwohl ursprünglich weniger politisch oder gar gesellschaftskritisch motiviert, können Paul Ahls Arbeiten durchaus als kritische Dekonstruktionen des Alltags verstanden werden. Wie Objekte archäologischer Forschungen aus der Zukunft spiegeln die Wasserschatten elektrischer Geräte die planmäßige Kurzlebigkeit (geplante Obsoleszenz) ihrer selbst wider – ihre technische (Soll-)Bruchstelle – und wir Betrachter stehen den Relikten unserer Konsumgesellschaft gegenüber. Entgegen der realen Fetischverbrennung und Verbrennung von Konsumgütern bei Künstlern wie Allan Kaprow oder Nam June Paik geschieht dieser gesellschaftskritische Akt bei Ahl eher symbolisch, eine fast schon esoterische Rückführung der dargestellten Gegenstände in den natürlichen Urzustand ihrer Materialien, in den Kreislauf des Lebens.

Den freieren Arbeiten liegen hingegen keine Gegenstände zugrunde, sondern entstehen aus Ahls Spiel mit dem Wasser. Meist flach auf dem Boden liegend, wird die glatt gestrichene Fläche durch den Wasserstrahl und verschiedene Düsen aufgeraut, platzt auf, wird teilweise sogar durchbrochen. Die Ergebnisse werfen ganz andere Fragen auf, regen Assoziationen an, verlangen, auch physisch den Standpunkt zu wechseln, um einen anderen Blickwinkel zu erhalten und in die Tiefe schauen zu können. Stehen wir einem von ferne aufgenommenen Satellitenbild oder zigfach vergrößerten Mikroben gegenüber? Betrachten wir die fragilen Lagen zarter Blütenblätter? Oder sehen wir schlicht und ergreifend eine vom Wasserstrahl aufgespaltene Oberfläche? Antworten erhalten wir aus dem eigenen Bilderschatz und dem kollektiven Bildgedächtnis, das heute durch die digitalen Verbreitungsmöglichkeiten globaler, universeller und vielfältiger geworden ist als je zuvor.

Als Kunstbetrachter lassen sich dadurch noch ganz andere Parallelen erkennen: Wenn Ahl seine Tonflächen mit dem Wasser durchlöchert und durchschneidet, erinnern seine Arbeiten an die zerhackten Leinwände Lucio Fontanas, in denen dieser die Grundbedingungen der traditionellen Malerei zerstörte: Die zweidimensionale Grundfläche einer Leinwand. Mit der Wasserdüse als Pinsel und dem formbaren Lehm als Leinwand rührt Ahl in seinen Arbeiten zwar nicht an den Grundfesten der Bildhauerei, aber fügt ihr eine neue und in ihren Ausdrucksmöglichkeiten äußerst malerische Komponente hinzu: Nicht die Hand direkt formt oder schwingt den Meißel, sondern lenkt nur noch indirekt die Kraft des Wassers. Durch den transformativen Vorgang des Brennens der eigentlich bereits fertig gestalteten Arbeiten wiederum gibt er seine bildähnlichen Reliefs dem Zufall preis – jeder Brand ein Spiel mit dem Feuer!

Dieses wiederum gibt jeder Arbeit auch ihre individuelle Färbung, denn auch die Farbverläufe, die durch den Brennvorgang entstehen, sind nur bedingt vorhersehbar oder gar planbar, können aber durch den Zusatz diverser Stoffe wie z.B. Eisenoxyd beeinflusst werden. Oft erreichen die Ergebnisse in ihrer Farbigkeit eine stark malerische Wirkung, die seine Arbeiten zu einem dreidimensionalen Gemälde werden lässt.

Paul Ahl erschafft mit seinen Arbeiten im ursprünglichen Sinne eine Skulptur, bleibt seinen bildhauerischen Wurzeln treu – dabei gelingt es ihm, das jahrhundertealte Relief in der zeitgenössische Kunst zu neuem, ästhetischen Leben zu erwecken und erlöst die Kunst der Terra Cotta gleichzeitig vom Fluch des Handwerklichen.

Fiona Hesse, Kunsthistorikerin

Paul Ahl
freischaffender Künstler

www.paulahl.de
[instagram.com/ahlpaul](https://www.instagram.com/ahlpaul)

Nägeleseestrasse 31
79102 Freiburg

01 76 22 66 74 20
mail@paulahl.de



